

# akzente

**Seite 1**  
GBM Politik

**Seite 3**  
aus den Ortsverbänden

**Seite 5**  
Kultur

**Seite 6**  
Reisen

Monatszeitung der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Dezember 2014

## Rechtsstaatlichkeit oder „Gesetzliche Barbarei“



Karl-Heinz Wendt eröffnete das Kolloquium, an dem sich Prof. Dr. Christa Luft, Prof. Dr. Georg Grasnick, Prof. Dr. Wolfgang Richter und weitere Wissenschaftler mit Vorträgen beteiligten.

Wir hatten unseren langjährigen Vorsitzenden, Prof. Dr. Wolfgang Richter, gebeten, für die „akzente“ seinen einführenden Vortrag auf der Veranstaltung, die am 30. Oktober in den Räumen der GBM stattfand, kürzend zusammen zu fassen. Hier sein Beitrag:

Aus Anlass der 25. Wiederkehr des 4. November 1989, an dem sich hunderttausende DDR-BürgerInnen auf dem Berliner Alexanderplatz getroffen hatten, um als Künstler, Kulturschaffende u.a. Initiatoren ihren Unmut und ihre Wünsche, ihre Kritik und ihre Forderungen kundzutun, fand ein Colloquium der GBM statt, das sich auch zur Aufgabe gestellt hatte, den historischen Platz dieser Massenkundgebung in der neueren deutschen Geschichte näher zu bestimmen. Die Elle ihrer Bewertung kann angesichts der gravierenden Veränderungen der internationalen und nationalen Lage damals und heute nicht die Gleiche sein. 1989 war der Kalte Krieg rückblickend noch in unmittelbarer Sicht- und Spürweite. In die Politik der SU waren offenbar auch viele illusionäre oder auch utopische Hoffnungen

gesetzt worden, die mit sog. Neuem Denken und einer neuen Friedensordnung in einem „Gemeinsamen Haus Europa“ verbunden wurden. „Glasnost“ und „Perestroika“ waren in aller Munde. Eine Pax Americana schwebte als Damoklesschwert über sinkenden Hoffnungen auf einen erneuerten Sozialismus. Die Hoffnung auf die Fähigkeit der Linken, sich selbst zu opfern, sollte nicht unterschätzt werden (Norman Birnbaum) sie blieb trügerisch. War der „Alex“ ein Beispiel für einen vorurteilsfreien Dialog? War er ein ernsthafter Schritt gegen alle vielleicht erst noch ausstehenden Diskriminierungen? Schürte er nicht eher Ängste vor „gesetzlicher Barbarei“ (Friedrich Engels) statt ernsthaft auf Rechtsstaatlichkeit zu zählen. Und eignete sich dieser Ausdruck nicht eher für einen „Unrechtsstaat“? Für die BRD, versteht sich. Wie begründete Engels das schon im 19. Jahrhundert für England, das er ein Land nannte, in dem man „selten eine Zeitung ohne innere Empörung lesen kann“. Sollte das heute anders sein? „Es gibt ein Gesetz für die Armen, und ein anderes für die Reichen“, die

gewöhnlich zu einer „höchst lumpigen Geldstrafe“ verurteilt werden. Und die „Verwaltung des Gesetzes ist“ (gewöhnlich d.V.) noch viel unmenschlicher als das Gesetz selbst.“ (F.E. Die Lage Englands, MEW1, S. 590) Mir fiel es schon am 4. November 1989 auf, wie selten das Wort „Frieden“ fiel und wie selten auch das Wort „Menschenrechte“. Die großen Themen, die seit den 80er Jahren die Welt ängstigen und landläufig als Gefahren des nuklear-kosmischen Zeitalters bezeichnet wurden, sei es als Overkill oder Nachrüstung, Frühwarnsystem, Cyberwar, Abschreckung, nuklearer Winter oder Verstrahlung (Tschernobyl) – welche Rolle spielten sie zu Zeiten der „Wende“? Welche Rolle spielten die „Club of Rome-Berichte“ und einsetzenden Ressourcenkämpfe: Öl, Wasser, Nahrung etc.? Eine neue Friedensbewegung hatte sich parallel der bisherigen im Kampf um ein atomwaffenfreies Europa, um Blockfreiheit und Autonomie entwickelt. Das ist eine Antwort auf den neuen Platz des militärischen Faktors in der internationalen und nationalen

## Stahlhelm ab, Herr Gauck! Nein zur Militarisierung der deutschen Außenpolitik!

Die Bundeswehr wird ausgerüstet für den weltweiten Einsatz. Die Bundesregierung, die im Interesse der Großindustrie und Banken den Sozialabbau zuhause und in der EU vorantreibt, sucht auch weltweit, diese Interessen zu schützen. Es geht um die Sicherung und Ausdehnung des Zugangs zu Rohstoffen und Märkten. Sie nennt das „die globale Ordnung aktiv mitgestalten“. Es ist die Ordnung, die von den USA und der NATO dem Rest der Welt aufgezwungen werden soll. Dazu wird das Völkerrecht durch das Recht des Stärkeren ersetzt.

Seit der Münchener Sicherheitskonferenz im letzten Januar spricht die Bundesregierung Klartext. „Neue Macht – neue Verantwortung“ ist das Schlagwort der deutschen Außenpolitik, die auf immer mehr Militäreinsätze setzt. Der Rest von militärischer Zurückhaltung soll endlich überwunden werden. Zur Durchsetzung dieser Politik haben sich Regierung und Wirtschaft den passenden Präsidenten gegeben. Das hat Gauck spätestens mit seiner Rede bei der Sicherheitskonferenz bewiesen.

Militärische Zurückhaltung ist für ihn „Selbstprivilegierung“, und keiner solle mehr „Deutschlands historische Schuld benutzen, um dahinter Weltabgewandtheit oder Bequemlichkeit zu verstecken.“ Für diesen Präsidenten sind die Aggressionen, Interventionen und Kriege, an denen sich die Bundesrepublik seit dem Ende der Zweistaatlichkeit Deutschlands beteiligt, noch nicht genug. Er meint „wir Deutschen sind auf dem Weg zu einer

Der Vorstand der GBM und die Redaktion der akzente wünschen allen Mitgliedern, Sympathisantinnen und Sympathisanten, allen Leserinnen und Lesern und ihren Angehörigen frohe und gesunde Weihnachtsfeiertage



Politik. Wie mächtig vermag sie sich zu organisieren? Es wurde und wird immer dringlicher, eine Welt des Friedens zu schaffen. Was ist eiliger, als die Welt um eine andere Grundachse als den Ost-West-Konflikt oder um den polaren Gegensatz der großen sozialen Systeme zu bewegen? Es ist bedauerlich, dass am 4. November gerade auch angesichts der neuen Gefahren auf militärischem Gebiet, die Erhaltung und Sicherung des Friedens fast als erreicht betrachtet wurde. Dabei ist und bleibt die wichtigste Erkenntnis der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts und des aktuellen und wiederbelebten Kalten Krieges auch heute eine der häufigsten Mahnungen des Friedenskampfes, die jedoch am 4. November auch nicht in ihrer tatsächlichen Bedeutung gewürdigt wurde. Willy Brandt und Egon Bahr haben diesen Satz jedoch sehr häufig und mit voller Be-

rechtigung angesichts der Rückkehr von Kriegen nach Europa und in die Welt gesagt: Der Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts. Auch Freiheit, Demokratie und auch die Menschenrechte nicht. Das ändert nichts daran, dass die GBM und die mit ihr verbundenen Friedensforscher und Völkerrechtler seit ihrer Gründung ständig von einem sehr engen Zusammenhang von Friedens- und Menschenrechtsbewegung mit den deutschen Entwicklungen, die wir heute kurz den „Mauerfall“ nennen, ausgingen. Unbestreitbar war und ist für uns auch stets, dass Frieden und Menschenrechte voneinander abhängen. Das zeigten auch die internationalen Entwicklungen mit dem Ende des Kalten Krieges. Eine wirklich sinnvolle Gewährleistung von Menschenrechten hat den Frieden zur Voraussetzung. Kooperation und nicht Konfronta-

tion ist der Nährboden für Frieden und Menschenrechte. (Tatjana Ansbach, Frieden und Menschenrechte. Humboldt-Journal zur Friedensforschung 4/88 S. 58)

Friedrich Engels schrieb schon 1844, dass die „bloße Demokratie“ (MEW1, 592) „nicht fähig (ist), soziale Übel zu heilen. Die demokratische Gleichheit ist eine Chimäre. Der Kampf der Armen gegen die Reichen kann nicht auf dem Boden der Demokratie oder der Politik überhaupt ausgekämpft werden. Auch diese Stufe ist also nur ein Übergang, das letzte rein politische Mittel, das noch zu versuchen ist und aus dem sich sogleich ein neues Element, ein über alles politische Wesen hinausgehendes Prinzip entwickeln muss. Dies Prinzip ist das des Sozialismus.“

*Der vollständige Text und die weiteren Beiträge werden in einer Publikation zusammengefasst.*

Form der Verantwortung, die wir noch nicht eingeübt haben.“ Der Einsatz der Bundeswehr im Ausland wird für Gauck zur moralischen Pflicht. Der Hofprediger der NATO „leidet“ darunter, dass nicht überall militärisch „dort eingegriffen wird, wo es ethisch geboten wäre“. Dieser Präsident, für den eine Kriegsbeteiligung Deutschlands zum quasi religiösen Gebot wird, kennt auch keine Zurückhaltung am Jahrestag des vom deutschen Faschismus begonnenen 2. Weltkriegs. Bei seiner Rede in Polen waren ihm die 27 Millionen sowjetischen Kriegsoffer keiner Erwähnung wert, ebenso wie die Tatsache, dass die Sowjetunion die Hauptlast bei der Befreiung vom Faschismus trug. Gewehr bei Fuß, erklärt er auch noch Russland zum Feind. Für ihn kann Freund nur sein, wer die NATO, die EU und die Bundesrepublik als Inkarnation der „Freiheit“ und des „Friedens“ anerkennt.

## Information aus der Sitzung des Vorstandes

*Die planmäßige Beratung des Vorstandes am 18. November beschäftigte sich mit folgenden Problemen:* Prof. Wolfgang Richter informierte über das vom Arbeitskreis Menschenrechte (AKMR) am 30. Oktober durchgeführte Kolloquium zur Bilanz der Herstellung der staatlichen Einheit. Die Beiträge werden in einer gesonderten Veröffentlichung publiziert. Der AK MR stellt dazu eine komplette Aufstellung aller Aktionen der GBM gegenüber der UNO und ihren Gremien und die Reaktionen dieser Organe zusammen. Auf Vorschlag des AK wurde beschlossen, kurzfristig eine Publikation zum Unrechtsstaat BRD herauszugeben.

Als einen der Schwerpunkte der Arbeit im 1. Halbjahr 2015 sieht der Vorstand Aktivitäten zur würdigen Gestaltung des 70. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus. Dazu ist vorgesehen, die Menschenrechtspreisträger der GBM einzubeziehen. Durch den AK Kultur wird eine repräsentative Ausstellung in unserer Galerie vorbereitet. Die GBM wird dem Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden vorschlagen, eine gemeinsame Veranstaltung (eventuell im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur) zum Jubiläum durchzuführen. Diskutiert wurde auch die Durchführung weiterer Veranstaltungen, gemeinsam mit anderen Partnern. Weiterhin wird geprüft, ob gemeinsam mit dem europäischen Friedensforum eine Sonderausgabe der „akzente“ gestaltet wird.

Die am 21. November eröffnete Ausstellung, die wie immer von den Mitgliedern das AK Kultur gestaltet wurde, wird bis Februar 2015 geöffnet sein. Danach werden Werke aus dem Bestand der GBM gezeigt. Geplant sind weiterhin themenorientierte Ausstellungen.

Die überaus erfolgreiche Sammlung von Unterschriften unter die von der GBM initiierten Rentenpetition wird ihren Abschluss darin finden, dass diese Unterschriften am 28. Januar 2015 an die Vorsitzende des Petitionsausschusses des Deutschen Bundestags, Kerstin Steinke (DIE LINKE), übergeben werden.

Die Schatzmeisterin, Dr. Renate Filina, informierte über den Stand der Erfüllung des Finanzplanes per Oktober 2014. Danach können wir auf ein im Wesentlichen ausgewogenes Ergebnis verweisen. Die Liquidität der GBM ist auch für Anfang 2015 gesichert. Der Vorstand bedankte sich bei allen Mitgliedern, die nicht nur durch die regelmäßige Beitragszahlung, sondern auch durch zusätzliche Spenden dazu beigetragen haben.

Dr. Gisela Hering berichtete über ihre umfangreichen Aktivitäten zur Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Ortsverbänden der GBM. Der Vorstand plant für 2015 dezentrale Beratungen mit Ortsvorsitzenden bzw. Vertretern der Ortsverbände. Sie erinnerte noch einmal an ihren Vorschlag, eine Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit zu bilden, um unsere Medienpräsenz zu verstärken.

Für die Jahresplanung 2015 ruft der Vorstand alle Mitglieder des Vorstandes und Vertreter der OV auf, Vorschläge und Anregungen bis zum 9. Dezember an den geschäftsführenden Vorstand zu übermitteln. Der Vorstand bittet um Anregungen und Vorschläge zur Aktivierung der Arbeit des Arbeitskreises Solidarität. U.a. sollte er künftig einen seiner Schwerpunkte darin sehen, Informationen zur Lage und Entwicklung in Lateinamerika und der Karibik zu verbreiten.

Der Vorstand verwies auf die politische Bedeutung der aktuellen Diskussionen und Aktivitäten im Zusammenhang mit den Asylanten- und Flüchtlingsproblemen und ruft alle Mitglieder auf, sich entsprechend den örtlichen Besonderheiten vor Ort in solidarische Handlungen einzubringen. (Dabei wird auf den Beitrag unseres OV Treptow in dieser Ausgabe verwiesen)

Der Vorstand unterstützt den Aufruf der Berliner Friedenskoordination gegen die Kriegshetze des Bundespräsidenten („Stahlhelm ab, Herr Gauck“) zu einer Demonstration am 13. Dezember 2014 ab 13 Uhr vom Washington Platz zum Schloss Bellevue und ruft unsere Mitglieder auf, an dieser Demonstration teilzunehmen. Ein politischer Schwerpunkt in diesem Zusammenhang wird unsere Zurückweisung der Kriegshetze gegen Russland sowie unsere Solidarität mit Russland sein. Die Vorbereitungen für die Verleihung des Menschenrechtspreises an Laura von Wimmersperg laufen

Deshalb fordert er Russland auch noch auf, sich dem Westen gefälligst unterzuordnen. Unser Land hatte einmal einen Bundespräsidenten, der sich dem Frieden verpflichtet sah. Bundespräsident Gustav Heinemann sagte, es gehöre zu den vornehmsten Aufgaben der deutschen Politik, Vertrauen aufzuschließen. Vertrauen könne aber nur der erwerben, der auch bereit sei, Vertrauen zu schenken. „Dieser Aufgabe sind alle Machtmittel unterzuordnen – die zivilen und die militärischen.“ Bundespräsident Gauck hingegen ist der untätige Gehilfe der NATO-Kriegspolitik und Erfüllungsgehilfe der Militarisierung der deutschen Außenpolitik, die jedes Vertrauen zerstören. Wir wollen ihm zeigen, dass er unfähig ist, Verantwortung für dieses Land zu tragen, dessen Bevölkerungsmehrheit gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr ist und den Kalten Krieg gegen Russland ablehnt: Wir treffen uns in Berlin am Samstag, den **13. Dezember, um 13 Uhr** am Washington Platz und gehen zum Schloss Bellevue (Bundespräsidialamt).

planmäßig. Wir laden dazu unsere Mitglieder für den 10. Dezember, um 11 Uhr in die Geschäftsstelle ein.

**K.E./J.P.**

# Aus den Ortsverbänden

## Görlitz

### Unser Zeichen war die Sonne

Als wir uns bei der Vorbereitung zur Veranstaltung für den Monat Oktober auf das Thema Jugendpolitik in der DDR festlegten, war uns schon klar, dass in diesem Herbst alle Register an der offiziellen Diffamierungsorgel gezogen würden. Die Missklänge übertrafen alle Befürchtungen. Was für eine Angst vor dem DDR-Bild, das so schwer aus den Köpfen zu waschen ist!

Kein Tag, an dem nicht ein Artikel, eine Sendung oder eine Aktion auf den mittlerweile angeekelten und gelangweilten Bundesbürger losgelassen wird mit dem Kinkelschen Delegitimierungsziel.

Auf einer „Feierstunde“ im Sächsischen Landtag forderte Ministerpräsident Tillich: „Wir dürfen nicht dahin kommen, die Erinnerung an die DDR in immer kleinere Anekdoten, in immer kleinere Päckchen zu packen, auf denen am Ende draufsteht: ‚Nicht so schlimm‘.“ Wenige Minuten später goss dort die „Widerstandskämpferin“ Freya Klier einen ganzen Kübel übelriechender Verleumdungen zur DDR über die Gäste aus, die in ihrem hassvernebelten Kopf herangegoren waren. Keine kleinen Päckchen!

Zurück zu Tillich: „Wir dürfen nicht dahin kommen ...?“. Wir haben uns weder von dem Pluralis auctoris noch vom Imperativ erschrecken lassen. Wir dürfen schon!

Dr. Ernst Kretschmar, der wohl führende Historiker zu Themen, die die Stadt Görlitz betreffen, leitete unsere gemeinsame GBM-Rotfuchs-Veranstaltung mit einem Dia-Vortrag zur Jugendbewegung ein. Beginnend mit den Anfängen, wie sich junge Menschen organisiert haben, und wie sie im Faschismus missbräuchlich organisiert wurden, kam er schnell zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend. Hier konnte er aus seinem umfangreichen Fundus an Fotos schöpfen und die Arbeit der FDJ in Görlitz buchstäblich sichtbar machen, ohne auf eindrucksvolle Bilder zentraler Ereignisse (Weltfestspiele usw.) verzichten zu müssen. Mancher der Anwesenden fand sich oder Freunde auf der Leinwand wieder. Und so nahm es in der Diskussion (die den breitesten Raum einnahm) nicht Wunder, dass auf den Päckchen, die geöffnet

wurden etwas anderes stand als „Nicht so schlimm“: Diese war, bei allen Höhen und Tiefen, unsere Zeit!

„Bringt eure Erlebnisse und Erinnerungen mit!“, hatten wir eingeladen, auf die Klugheit unserer Besucher und die Kraft der Wahrheit setzend. Und wir hatten gut getan: lange nicht mehr habe ich eine solche emotionsgeladene Veranstaltung erlebt, die kaum zu beenden war, ob der angestauten und noch erzählungswürdigen Geschichten.

Und da noch so viele Geschichten in den Köpfen schlummern, war es uns ein besonderes Anliegen, darauf zu dringen, dass sie auch zur geschriebenen Geschichte werden. Immer wieder konnten wir auf die verdienstvolle Reihe „Spuren der Wahrheit“ und ihren jüngsten, zehnten (!) Band, „DDR-Meilenstein der Geschichte“ des GNN-Verlages eingehen. Das wir Bestellungen an den Verlag geben konnten, eigentlich eine logische Folge.

Wünschen wir dem Herausgeber, unserem Vorstandmitglied Horst Jäkel und seinem Kollektiv weiter Mut und Kraft zur Fortsetzung dieser verdienstvollen Reihe!

### Bernd Gutte

## Berlin-Treptow

### Flüchtlingsunterkunft Radickestraße. Alles friedlich. Alles normal.

Vor dem GBM-Sprecherrat zog unser Mitglied Karl-Heinz Gromoll drei Monate nach Eröffnung der Flüchtlingsunterkunft Radickestraße 76 (Adlershof) eine erfreuliche Bilanz der Integration der dort aufgenommenen Flüchtlingsfamilien. Ende September hatte die Unterkunft 210 Bewohner, davon mehr als 70 Kinder. Von den Kindern gehen bereits 20 seit ihrem Hiersein zur Schule, vier weitere Kinder wurden am 30. August eingeschult. Sie erhielten aus Spendenmitteln gefüllte Schultüten und Turnbeutel. 50 Kinder sind noch unter sechs Jahre alt.

Als richtig und nützlich erwies sich, dass sich zur Vorbereitung des Projekts und ständiger Begleitung ein „Runder Tisch“ formiert hatte. Es wurde Verbindung zum Kiezklub „Alte Schule“ hergestellt. Die Senioren spendeten Geld für zwei

Gartenbänke, Kauf und Transport organisierte der Klubbeirat. Die Ortsgruppe 073 der Volkssolidarität hat ebenfalls Verbindung zum Heim aufgenommen. Als erste Aktivität haben an einem Tag sechs Frauen und an zwei weiteren Tagen je fünf Frauen im Heim die zahlreich gespendeten Kleidungsstücke gesichtet, nach Art und Größe sortiert und sichtbar gekennzeichnet. So entstand je eine Kleiderkammer für Kindersachen und für Damen- und Herrenbekleidung.

Im September fand im Heim ein Sommerfest statt, zu dem die Mietparteien der umliegenden Häuser eingeladen waren. „Es gibt ein gutes Verhältnis zwischen den Flüchtlingen und unseren Bewohnern“ resümierte Karl-Heinz Gromoll, langjähriges Mitglied des GBM-Sprecherrates, der freigestellt wurde, um sich voll der Betreuung der Heimbewohner zu widmen.

Die größte Freude bereiten ihm immer wieder die Flüchtlingskinder. Es ist erstaunlich, wie viele von ihnen schon recht gut deutsch sprechen. „Bei unseren Besuchen werden wir schon immer nett empfangen. Die schönste Frage ist. Onkel, hast Du wieder Bonbons mitgebracht?“ Natürlich hat er!

## Chemnitz und Umgebung

Ursula Steger, Mitglied des Sprecherrates, übermittelte uns folgende Information. Am 4. November 2014 führte unser Ortsverband seine jährliche Mitgliederversammlung in Anwesenheit unseres Vorsitzenden Karl-Heinz Wendt durch. Inhalt war es, die Arbeit des Sprecherrates im vergangenen Berichtszeitraum, erreichte Ergebnisse und Veränderungen zu beraten und so Lösungsansätze für die kommende Zeit zu finden. Die Aufgaben der GBM sind heute noch die gleichen wie zum Zeitpunkt ihrer Gründung. Allerdings muss auch unser Ortsverband der allgemeinen demografischen Entwicklung Tribut zollen. Trotzdem können wir uns als Sprecherrat freuen, dass noch so viele Mitglieder aktiv an der Arbeit teilnehmen.

Angesichts des hohen Durchschnittsalters ist unser Hauptbetätigungsfeld die Aufklärung und das Mitwirken an außerparlamentarischen Aktivitäten.

Unsere Mitglieder verfügen über hohes unschätzbare Wissen aus dem miterlebten Verlauf der Geschichte, aus der Angliederung der DDR an die BRD mit ihren sozialen Folgen, Problemen und persönlichen Schicksalen. Dieses Wissen ist ein großer Schatz, den wir immer wieder mobilisieren und abrufen müssen. Hier sieht der Sprecherrat eine große Aufgabe für jedes Mitglied unseres Ortsverbandes.

Freund Wendt wies darauf hin, dass es gilt, immer wieder auf die Unzufriedenheit der Menschen im Osten und ihre ständige Benachteiligung und Diskriminierung aufmerksam zu machen und diese offen zu legen.

Mit Freude konnte festgestellt werden, dass mit der im Februar 2014 gestarteten Petition für die unverzügliche Rentenangleichung Ost an West insgesamt 94.199 Unterschriften gesammelt wurden. Es ist geplant, diese in der nächsten Zeit dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages zu übergeben.

Angesichts des Alterungsprozesses, der auch vor dem Bundesvorstand nicht Halt macht, wird künftig die Zeitschrift „akzente“ ein wichtiges Bindeglied zu den Mitgliedern sein. Wir alle sind aufgefordert, mit unseren Berichten über unsere Arbeit die Zeitung lebendig zu gestalten und alle Mitglieder zu informieren.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Initiativen (BRH, GRH, ISOR, Gewerkschaften usw.), um die Kräfte zu bündeln.

Ebenso wichtig für 2015 ist eine würdige Durchführung und Gestaltung des 70. Jahrestages der Befreiung zu fordern. Es sei nur auf die gegenwärtige Darstellung im Zusammenhang mit Russland und der Ukraine und der Hetze gegen Putin verwiesen. Es muss unsere Aufgabe sein, unsere Erfahrungen, unser Wissen dem entgegen zu setzen.

Freund Wendt gab noch den Hinweis auf die Internet-Seite der GBM [www.gbmev.de](http://www.gbmev.de).

In der anschließenden Diskussion wurde auf folgende Probleme eingegangen: Die von uns durchgeführten Bürgerkonsultationen zeigen, dass es noch eine Fülle von fehlerhaften Rentenbescheiden gibt. Da das Rentenrecht der BRD häufig überarbeitet wurde, umfasst es gegenwärtig ca. 300 Paragraphen, die kaum noch jemand be-

herrscht. Somit ist Fehlerhaftigkeit bereits vorprogrammiert.

Es gilt, der verleumderischen Darstellung der DDR-Vergangenheit entgegenzutreten und das eigene Erlebte zu vermitteln.

Eine Freundin sprach über ihre Gespräche, die sie insbesondere mit jungen Menschen führt, um diese zum Nachdenken über das politische Tagesgeschehen anzuregen, Gleichgültigkeit zu überwinden, aufzurütteln.

Der Vertreter unserer Regionalgruppe Plauen berichtete über die bereits seit vielen Jahren praktizierte Zusammenarbeit vieler Organisationen und Verbände im Territorium Plauen/Vogtland. Neu ist, dass sie jetzt ihre Arbeit darauf konzentrieren, über Missstände, Benachteiligungen usw. die Parteien bzw. Parlamentarier aller Ebenen schriftlich zu informieren und sie somit zur ebenfalls schriftlichen Stellungnahme zu zwingen.

Als Gast sprach ein Vertreter von „Rotfuchs“ zum Inhalt seiner Zeitschrift, der Verbreitung marxistischer Positionen. Die Zeitschrift

„Rotfuchs“ ist sowohl kostenlos zu abonnieren als auch aus dem „Internet herunterzuladen. Sie finanziert sich ausschließlich aus Spenden, dazu ist jeder aufgerufen.

Zum Schluss wurden Rechenschafts- und Finanzbericht bestätigt.

## Hohenschönhausen/Weißensee

Hildegard Wendt, Sprecherin des Ortsverbandes, informierte über die Mitgliederversammlung des Ortsverbandes: Am 5. November 2014 trafen sich 15 Mitglieder des OV Hohenschönhausen/Weißensee zu ihrer Herbstversammlung im Nachbarschaftshaus am Ostseeviertel. Als Gast konnten wir den Präsidenten des OKV, Dr. Matthias Werner, begrüßen. Nach kurzer Darstellung seines beruflichen und politischen Werdegangs erzählte er uns viel Interessantes über die antifaschistische Begegnungsstätte „Heideruh“ in der Nordheide, süd-

lich von Hamburg. Seit Jahren ist er mit Heideruh eng verbunden, arbeitet im Vorstand mit und war auch zeitweilig Vorsitzender des Vereins. Er konnte auch von erfolgreicher Arbeit mit Jugendlichen und dem Einsatz für Asylbewerber (u. a. Unterbringung von 9 Sudanesen im Obergeschoß des alten Haupthauses) berichten. Anschließend beantwortete er Fragen zum Wohn- und Ferienheim (Aufenthaltsmöglichkeiten, Programm).

Das Veranstaltungsprogramm der Begegnungsstätte „Heideruh“ für 2015 wird ab Januar auch in der GBM ausliegen.

Der Vorsitzende der GBM, der ja zu unserem OV gehört, informierte über die Freidenkerkonferenz „Russland und der ‚Westen‘“ vom 6. September in Berlin und über das Kolloquium des Arbeitskreises Menschenrechte der GBM, das am 30. Oktober in der Geschäftsstelle der GBM zur Thematik: „Menschenrechtsaspekte der Ideen der Manifestation von Tausenden DDR-Bürgern am 4. November 1989 auf dem Alex in Berlin“ stattfand.

## Hefte des Arbeitskreis Frieden

Erschienen von Oktober bis Dezember

**Nr. 153:**  
**Antisowjetismus**  
**Wegbereiter des**  
**Zweiten Weltkrieges**  
Eine Dokumentation  
Prof. Dr. Georg Grasnack

**Nr. 154:**  
**Nicht über einen**  
**Kamm scheren**  
Willi Gerns  
Weltweite Anarchie droht  
Geopolitische Grundsatzzrede Putins  
Reinhard Lauterbach

## Wir beglückwünschen alle Jubilare des Monats Dezember 2014. Besonders herzlich grüßen wir

Hildegard Stölzel, Berlin  
Paul Voigt, Berlin

**zum 90. Geburtstag**  
Dr. Johannes Richter, Wandlitz

**zum 89. Geburtstag**  
Herbert Schümann, Staelen

**zum 88. Geburtstag**  
Käte Christ, Berlin  
Ruth Fritzsche, Freiberg  
Prof. Dr. Horst Müller, Berlin  
Hannelore Polkowski, Berlin  
Elfriede Schürer, Chemnitz  
Christel Waldhaus, Halberstadt  
Hans Woitek, Berlin  
Dr. Horst Tschirschwitz, Berlin

**zum 87. Geburtstag**  
Barbara Brenner, Suhl  
Dr. Heinz Fritzsche, Schöneiche  
Horst Gabbert, Berlin  
Dr. Rudi Georgi, Zempin  
Annemarie Kerschek, Berlin  
Prof. Dr. Werner Kienitz, Berlin  
Arno Kläbsch, Gladau  
Edgar Reinhardt, Arnstadt  
Prof. Dr. Harry Reimann, Berlin  
Hildegard Schwank, Goldenstädt  
Ingeburg Spangenberg, Bernau  
Christa Wittig, Potsdam

**zum 86. Geburtstag**  
Heinz Beier, Eichwalde  
Sonja Busse, Berlin  
Kurt Dahlenburg, Berlin  
Marie Garz, Vogelsdorf  
Heinrich Geistlinger, Zossen  
Harald Hadyk, Berlin  
Dr. Harri Harrland, Berlin  
Manfred Härtlein, Bad Kösen  
Werner Herzig, Thale  
Christa Hinckel, Berlin  
Dr. Emil Hofer, Berlin  
Helmut Horatschke, Berlin  
Christa Klafs, Gräfenhainichen  
Joachim Kühling, Altenburg  
Eberhard Lehmann, Chemnitz  
Günter Luft, Bischofswerda  
Gerhardt Reuße, Rudolstadt  
Erhard Richter, Berlin  
Gerhard Schmidt, Magdeburg  
Ingeborg Stauch, Halle  
Hans Wandt, Schwerin  
Wolfgang Weidel, Berlin

**zum 85. Geburtstag**  
Dr. Rosemarie Buhr, Berlin  
Ulrich Ehler, Frankfurt/Oder  
Max Grahmann, Meiningen  
Christa Heinecke, Chemnitz  
Dr. Felix Krause, Berlin  
Gertrud Lehmann, Berlin  
Hedwig Michaelis, Halle/Saale

Christa Ratzka, Löbau  
Anneliese Reinhold, Chemnitz  
Erich Rüniger, Dabel  
Christa Schmidt, Erfurt  
Prof. Dr. Rolf Sieber, Berlin  
Gerhard Tautenhahn, Nauen

**zum 80. Geburtstag**  
Marianne Barnick, Hönow  
Lothar Fichtner, Mühlau  
Hans-Joachim Hahn, Berlin  
Eva Henniger, Berlin  
Ingrid Iwan, Dresden  
Klaus König, Dresden  
Siegfried Kulow, Leipzig  
Eva Marusch, Weißwasser  
Claus Nitzsche, Berlin  
Dr. Rudolf Vogt, Moritzburg  
Herbert Vogt, Dresden  
Christel Wahnschaffe, Berlin

**zum 75. Geburtstag**  
Horst Carlowitz, Marienberg  
Dr. Edda Hedrich, Potsdam  
Renate Krabbes, Fürstenwalde

**zum 70. Geburtstag**  
Doris Harte, Teetz

**zum 65. Geburtstag**  
Herbert Stascheit, Schkeuditz



**zum 100. Geburtstag**  
Prof. Dr. Johannes Zelt, Bernau

**zum 97. Geburtstag**  
Herbert Mädler, Gera

**zum 95. Geburtstag**  
Ernst Neubert, Berlin

**zum 93. Geburtstag**  
Gertrud Kopitz, Berlin  
Margareta Marggraf, Berlin

**zum 91. Geburtstag**  
Karl Dumke, Friedersdorf  
Dr. Fritz Hilbert, Zeuthen  
Gerhard Mertins, Berlin  
Ernst Mutschka, Berlin  
Hildegard Müller, Schwerin

## Der eigene Blick

*Karl Heinz Wendt eröffnete die 84. Ausstellung des Arbeitskreises Kultur und begrüßte unter den Gästen besonders herzlich die Menschenrechtspreisträgerin der GBM, Heidrun Hegewald. Er dankte ihr für ihr jahrelanges Engagement und ihre Unterstützung, würdigte sie dafür mit einer Ehrenurkunde des Vorstandes der GBM. Danach hielt Dr. Peter Michel die Laudatio und führte aus: ...*

Karl-Heinz Wendt hat soeben den „eigenen Blick“ unserer Menschenrechtsorganisation auf die Erscheinungen der Gegenwart in allen möglichen Bereichen des nationalen und internationalen Lebens in seiner politischen Dimension hervorgehoben. Dieser Titel, der über unserer Bilderschau steht, hat eine längere Geschichte.

Unter diesem Motto zeigte vor 26 Jahren die Berliner Sektion der Kunstwissenschaftler des Verbandes Bildender Künstler im Ephraim-Palais eine Ausstellung, die ganz bewusst subjektive Sichtweisen auf Kunst und Künstler in den Mittelpunkt stellte. Zehn Kunstkritikern wurde im November und Dezember 1988 die Möglichkeit gegeben, in ein oder zwei Räumen Werke auszustellen – unter der Bedingung, ihre Auswahl in einem Katalogtext zu begründen. Diese Zehn gehörten unterschiedlichen Generationen an und vertraten teilweise diametrale Auffassungen. Das war die natürliche Folge der Entwicklung einer Kunstszene, die sich in den vorangegangenen Jahren zunehmend vielfältiger und individueller ausgeprägt hatte. Ich selbst hatte für diese Ausstellung Arbeiten von Heidrun Hegewald, Winfried Wolk, Dieter Bock, Thomas J. Richter und Lutz Holland ausgewählt und war nach Schwerin gefahren, um das wunderbare Rosa-Luxemburg-Ganzkörperporträt von Heidrun Hegewald aus dem Depot des dortigen Museums zu holen. In den Räumen des Ephraim-Palais war nichts zu sehen von einer „sozialistisch-realistischen Einheitskunst“, wie sie ein bis zwei Jahre später mit dem beginnenden sogenannten „Bildstreit“ von westlichen Meinungsmachern unterstellt wurde.

Der Disput, der sich nach der Eröffnung dieses „Eigenen Blicks“ abspielte, war für das Ende der Achtzigerjahre nahezu typisch. In einer Rezension hatte Dietmar Eissold, zu jener Zeit Kunstkritiker des „Neuen Deutschland“, die Toleranz älterer Kunstwissenschaftler – wie Hermann Peters, Helmut Netzker, Klaus Weidner und Peter Michel – hervorgehoben und sie der auftrumpfenden Einseitigkeit anderer gegenübergestellt. Das rief den Protest der Jüngeren hervor. Der

damalige Vorsitzende des Berliner Verbandes, Ronald Paris, bemühte sich um Ausgleich. Doch bald gehörten einige der Engherzigen, die stets selbst Toleranz gefordert hatten, zu den intoleranten Akteuren einer gnadenlosen Kampagne gegen die „Kunst des Staatssozialismus“. Natürlich hatten sie zu einem großen Teil Recht mit ihrer Kritik an der immer wiederkehrenden Enge einer Kulturpolitik, die am Ende hilflos war angesichts der realen Prozesse. Aber sie bemerkten nicht, dass sie selbst mehr und mehr zu Dogmatikern neuen Typs wurden. Sie standen im „Bildstreit“ der Neunzigerjahre oft auf der Seite importierter Besserwisser, und nur wenige bekannten später offen, damit einen Fehler gemacht zu haben. [...]

In meinem damaligen Katalogtext schrieb ich, Kunst müsse auf einem soliden handwerklichen Boden gewachsen sein und zur Betroffenheit ebenso wie zum Genuss führen können. Ich achte Künstlerkollegen, die vom Leben selbst besessen sind und denen die Wirklichkeit das liebste Motiv und die verlässlichste Stütze ist. Eigene Wertstellungen schließen Offenheit gegenüber allem ein, was sich als sinnvoll für die Gesellschaft und die Kunst erweist. In diesem Geist ist nun in unserer Galerie der kollektive „eigene Blick“ des Arbeitskreises „Kultur“ zu erleben, der auch deutlich macht, welches persönliche Verhältnis seine Mitglieder zu jenen haben, die im Bereich der bildenden und angewandten Künste zu den engen Freunden der GBM gehören.

Seit 1999 hat unser Arbeitskreis 84 Ausstellungen vorbereitet, kuratiert und teilweise mühevoll organisiert. Meist waren das Personalausstellungen. Es gab aber auch Gruppenausstellungen und die Sommergalerie, deren „Erfinder“ Ernst Jäger hier eigene Arbeiten zeigt. Man kann nach 16 Jahren davon ausgehen, dass etwa 200 Künstler und Laienschaffende in unserer Galerie ihre Werke gezeigt haben. Ihre Aufzählung würde zu lange dauern. Der Schwerpunkt lag auf Werken von Künstlerinnen und Künstlern, die ihren Weg in der DDR begannen und zum größten Teil nach 1989/1990 keine Lobby

mehr hatten. Wir richteten unseren Blick auch auf Bundesgenossen im Ausland. Alfred Hrdlicka, der Kommunist und Künstler aus Wien, Manuel Garcia Moia aus Nicaragua, Alex Bär aus der Schweiz, Nils Burwitz aus Spanien und Pincho aus Kuba gehörten dazu ebenso wie Archi Galentz aus Armenien, der in Deutschland lebt. Fast alles, was zu sehen ist, stammt aus dem persönlichen Besitz von Mitgliedern unseres Arbeitskreises. [...]

Drei unserer Mitglieder malen und zeichnen selbst. Ernst Jäger zeigt Arbeiten, die – ganz im Sinne von Käthe Kollwitz – wirken wollen in unserer Zeit. Lange Jahre war Ernst Mitglied des Bundesvorstandes und Vorsitzender des Ortsverbandes Barnim. Martina Dost, die seit dem vergangenen Jahr festes Mitglied unseres Arbeitskreises ist, die nach unserem Vorschlag in den Bundesvorstand gewählt wurde, präsentiert zwei ihrer Landschaftsaquarelle. Dr. Klaus Przyklenk malte hintergründige „Denkbilder“, Reflexionen über Bruchstücke der Geschichte in seinem „Lapidarium“ und mythologische Nachdenklichkeiten in seiner „Arche Noah ...“ [...]

Heidrun Hegewald, Willi Sitte, Walter Womacka und Ronald Paris stellten mehrfach in unserer Galerie aus. Heidrun Hegewald steht uns solidarisch zur Seite; von ihr sind zwei Arbeiten mit persönlichen Widmungen zu sehen. Ernst Jäger ehrte sie mit einer Collage. Ronald Paris und Walter Womacka schenkten der GBM Graphiken, die für Auszeichnungen verwendet wurden. Walter Womacka eröffnete in dieser Galerie die Ausstellung seines begnadeten Schülers Heinrich Tessmer. Dr. Gottfried Ulbricht stellte die beiden Graphiken von Gabriele Mucchi zur Verfügung. Martin Wetzlar, von dem hier eine Kleinplastik zu sehen ist, schuf nach Siegfried Krepp den Menschenrechtspreis der GBM.



Von Gerhard Rommel werden zwei Kleinplastiken gezeigt; er schenkte der GBM eine bronzene Mutter-Kind-Gruppe als Preis des Europäischen Friedensforums. Auch die Keramikerin Ulli Wittich-Großkurth schuf einen solchen Preis, der in Belgrad überreicht wurde, und eine Auszeichnung für das Bündnis „Dresden nazifrei“. Ein Schaukasten enthält einige ihrer Arbeiten aus dem Besitz von Irene Schmidt und Christa-Maria Mosch. Allein an diesen Beispielen wird deutlich, wie eng und solidarisch das Verhältnis zwischen der GBM und zahlreichen Künstlern ist. In einer anderen Vitrine sind einige wenige Stücke ausgestellt, die das publizistische Wirken des Arbeitskreises Kultur und die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Grafik-Designer Rudolf Grüttner deutlich machen: die ICARUS-Hefte und das Lexikon „Künstler in der DDR“, das in einer einzigartigen Gemeinschaftsarbeit als Projekt der GBM entstand. Den eigenen Blick lassen wir uns nicht nehmen. Die Kunstgeschichte aus vierzig Jahren DDR hat – wie alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens – das Recht, ohne ideologische Scheuklappen wahrgenommen, nicht verschwiegen oder verfälscht zu werden. Das haben wir als Teil der GBM als unsere Menschenrechtsarbeit begriffen.

### Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

**Rita Höhle**  
Berlin

**Eberhard Koch**  
Görlitz

**Erwin Kinnigkeit**  
Berlin

**Heinz Niemann**  
Berlin

**Dr. Stefan Otte**  
Berlin

**Gideon Rath**  
Halberstadt

**Dr. Hansjörg Schneider**  
Berlin

**Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.**

**Herausgeber**

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 Tel.: 030 5578397  
 Fax: 030 5556355  
 E-Mail: gbmev@t-online.de  
 Website: www.gbmev.de

**Geschäftszeiten**

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr  
 Fr. 9.00–12.00 Uhr

**Bankverbindung**

Berliner Sparkasse  
 BLZ 100 500 00  
 Konto-Nr. 0013 192 736  
 Neu ab 01. Februar 2014  
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
 BIC BELADEV3333

**Erscheinungsweise**

monatlich

**V. i. S. d. P.**

Karl-Heinz Wendt  
 Redaktion: Jörg Pauly

**Redaktionsschluss**

21. November 2014

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe**

19. Dezember 2014

**Layout, Herstellung und Vertrieb**

MediaService GmbH  
 Druck und Kommunikation  
 Franz-Mehring-Platz 1  
 10243 Berlin  
 Tel. 030 29782940

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

**94 Mitglieder**

94 Mitglieder überwiesen von Mitte September bis Mitte November 2014 Spenden an die GBM.  
 Der Vorstand bedankt sich herzlich.

**Aktuelle Bankdaten für einen Überweisungsvordruck:**

Begünstigter: GBM e.V.  
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
 BIC BELADEV3333  
 Kreditinstitut: Berliner Sparkasse  
 Kundenreferenzen (1 Zeile): Spende noch Verwendungszweck (2 Zeile):  
 St.-Nr. 27/666/53250

## Herbsttreffen des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen

Der Arbeitskreis organisiert nicht nur Reisen in ferne Länder und in die schönsten Gegenden Deutschlands, sondern führt interessante kulturpolitische Veranstaltungen durch. Sie finden großes Interesse und es hat sich gezeigt, dass die Zahl der Teilnehmer immer mehr steigt.

Das trifft besonders auf die traditionellen Herbsttreffen mit Politikern und Künstlern wie Sahra Wagenknecht, Daniela Dahn oder Vertretern der Botschaft der Republik Belarus zu.

Am 15. November 2015 standen am frühen Morgen fünf Reisebusse am Ostbahnhof bereit, um die über 200 Mitglieder und Sympathisanten der GBM in das Kurtheater in Bad Freienwalde zu bringen. Hier erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein interessantes kulturpolitisches Programm, ein gutes Mittagessen und Kaffeetrinken.

Als Gäste begrüßten wir das Mitglied des Bundestages, Dr. Gesine Löttsch, (DIE LINKE), den Botschaftsrat der Republik Belarus, Aleksei Zhanov, die Sängerin Isabell Neuenfeld und den Schauspieler Peter Thoms mit den Bläsern der „Berliner Stadtmusikanten“. Nach der Begrüßung durch den Leiter des Arbeitskreises, Gisbert Graff, wurde ein interessantes und niveauvolles Programm geboten. Er wies darauf hin, dass wir in einer dramatischen und komplizierten Zeit leben und dass unsere Kräfte darauf gerichtet sein müssen, DIE LINKE in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Das Programm des Arbeitskreises für das Jahr 2015 wurde gemeinsam durch Dr. Carola Weiß (in Bild und Ton) und der Sängerin Isabell Neuenfeld (mit Liedern und kleinen Geschichten) vorgestellt, das begeistert aufgenommen wurde. Besonderen Anklang fand dabei die Ankündigung der Fahrt am 9. Mai nach Lehnitz in das Haus von Friedrich Wolf aus Anlass des 70. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Dort erwarten uns als Gesprächspartner unter anderem der jüngste Sohn Friedrich Wolfs, Prof. Dr. Thomas Naumann, die Tochter von Markus Wolf, Tatjana Trögel, sowie der Drehbuchautor Wolfgang Kohlhaase. Auch der Frauentag am 8. März in der Schorfheide soll zu einem besonderen Tag für alle werden. Der Schauspieler Otto Mellies und die Autorin des Buches

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 



*Gisbert Graff bedankt sich bei Dr. Gesine Löttsch mit einem Bild, welches er gemeinsam mit der Künstlerin Renate Aufles übergab.*

„Einfach leben, hüben wie drüben“, Prof. Erika Meier, Dozentin an der Hochschule für Ökonomie Berlin, werden diesen Tag gestalten.

Viele freuen sich bereits jetzt auf die Fahrt nach Salzwedel, um mehr über das Leben von Jenny von Westphalen, der Frau von Karl Marx, in ihrer Geburtsstadt zu erfahren.

Ein Höhepunkt des Herbsttreffens war das Auftreten von Dr. Gesine Löttsch die es sehr gut verstanden hat, die gegenwärtigen politischen Probleme und die Arbeit der LINKEN im Bundestag deutlich zu machen. In der Welt gibt es so viele Kriegsschauplätze, das selbst die Politiker den Überblick verloren haben. Wir leben wieder im Kalten Krieg, und die Medien liefern dazu die kriegerische Begleitmusik. DIE LINKE, als die einzige Partei im Bundestag, die immer wieder gegen die Kriegseinsätze stimmt, ist der Meinung, dass die Geschichte gezeigt hat, dass Krieg als Mittel der Politik versagt hat. Das beste Beispiel ist Afghanistan, eine Katastrophe; das Land und die Menschen wurden zerstört. Trotzdem wollen deutsche Politiker auf Krieg nicht verzichten, weil sie wissen, dass es ein wichtiges Geschäft, besonders für die Exportnation Deutschland ist. Konflikte können friedlich gelöst werden, das ist die Meinung der LINKEN. Doch dafür gibt es im Bundestag keine Mehrheit. Wir erlebten in Deutschland den Streik der Lokführergewerkschaft GdL, der von den Medien und der Kanzlerin ver-

teufelt wurde. Der Vorsitzende der GdL wurde vom Magazin „Focus“ als meistgehasster Mann des Landes beschimpft. Eine kampfbereite Gewerkschaft, so Genossin Löttsch, passt nicht zu den Plänen der Bundesregierung, da geprüft wird, ob die Bahn privatisiert werden kann. So hat auch der „Rummel“ der Bundesregierung zum 25. Jahrestages des Mauerfalls am 9. November nicht zur Versöhnung, sondern eher zur Konfrontation beigetragen. Die DDR wurde pauschal als Unrechtsstaat definiert und in die unmittelbare Nähe zum Faschismus gerückt. Von der Bundesregierung wird regelmäßig erklärt, dass es zu ihrer Politik keine Alternative gäbe. Die nächste Generation soll deshalb gar nicht erst über Alternativen zum Kapitalismus nachdenken. Mit Aufmerksamkeit wurde eine Grußadresse der Vertreterversammlung der GRH aufgenommen, die zur gleichen Zeit in Berlin stattfand. In ihr wurde das Wirken des Arbeitskreises gewürdigt und der Wunsch auf eine weitere gute Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht. Gisbert Graff dankte den Akteuren des Arbeitskreises, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Ohne sie wäre solch eine Großveranstaltung nicht möglich. Für eine gute Stimmung sorgten die Berliner Stadtmusikanten und Peter Thoms mit Berliner Melodien und Couplets.

**G. „Schorsch“ Neubauer**